

**Sendetermin**

**mittags | magazin ARD**

**Do, 23.04.15 | 13:00 Uhr**

**Das Erste**

**Reizthema Eizellspende**

Debatte um Ethik und Machbarkeit



Reizthema Eizellspende | Video verfügbar bis 23.04.2016

**Das geht nur mit künstlicher Befruchtung: Die 65 Jahre alte Berlinerin Annegret R. ist mit Vierlingen schwanger. Sie hat sich in der Ukraine eine Samen- und Eizellspende implantieren lassen. Ihre Entscheidung löste eine öffentliche Diskussion aus.**

## **Deutschland: Embryonenschutzgesetz verbietet Eizellspende**

Eizellspende ist in Deutschland verboten- die Befruchtung mit fremden Samen aber erlaubt.

## **Zur künstlichen Befruchtung ins Ausland: Paradies Ukraine**

Für eine Fruchtbarkeitsbehandlung pilgern jedes Jahr mindestens zweitausend deutsche Paare ins Ausland, so die Schätzungen der Europäischen Gesellschaft für Reproduktion und Embryologie(ESHRE). Der Hauptreisegrund für den Fortpflanzungstourismus ist die Eizellspende; Tschechien und Spanien sind dabei die beliebtesten Ziele. Allein in Prag bietet ein Dutzend Zentren ausländischen Paaren seinen Service an – mit deutschsprachigem Personal und angeschlossenen Hotels.

International gilt die Ukraine als Paradies für Reproduktionsmedizin - neben Indien und den USA. So reiste auch die 65-jährige Annegret R. in die Ukraine. Das Land hat sich auf Kundinnen aus Deutschland spezialisiert. In der Ukraine gibt es keinerlei rechtliche Beschränkungen für das Alter der Mütter. Etwa 10.000 Euro kostet ein Paket Eizellspende. Die Auswahl der Spenderin erfolgt dabei wie aus dem Katalog: Die Patientin kann etwa die Körpergröße, das Gewicht, die Haar- und Augenfarbe der Spenderin auswählen.

Wenn die Behandlung erfolgreich ist - und die Patientin ihr Baby in der Ukraine zur Welt bringt - kümmert sich die Klinik auch um die Ausstellung der Geburtsurkunde und die Ausfertigung des Passes für das Kind, damit es mit seinen Eltern aus dem Land ausreisen kann.

## **Kritik am Embryonenschutzgesetz**

Wissenschaftler kritisieren, das Verbot von Eizellspenden in Deutschland sei nicht mehr zeitgemäß. Seit der Einführung des Embryonenschutzgesetzes 1991 habe sich die Fortpflanzungsmedizin weiterentwickelt, z.B. habe es die PID damals noch gar nicht gegeben. Auch Strafrechtsexperten fordern eine Gesetzesreform – um Mediziner und Paare

mit unerfülltem Kinderwunsch nicht zu kriminalisieren. Immer mehr Frauen wollen sich mit dieser offensichtlichen Diskriminierung nicht mehr abfinden.

- Embryonenschutzgesetz | **extern**

## **Altersgrenze für werdende Mütter?**

Das Höchstalter von Frauen könnte per Gesetz auf 50 Jahre beschränkt werden, schlägt Gynäkologe Ulrich Hilland vom Bundesverband Reproduktionsmedizinischer Zentren vor. Eine Gesetzesänderung könnte auch die Zahl der übertragenen Embryonen festlegen und alles, was das Recht des Kindes auf ein Wissen über seine genetische Herkunft beantwortet, so Hillen.

Der behandelnde Gynäkologe von Annegret R. fordert eine öffentliche Diskussion über künstliche Befruchtung und Schwangerschaften in höherem Alter. Medizinisch seien heute sehr viele Dinge möglich. Er halte es grundsätzlich aber für problematisch, "die Realisierung des Kinderwunsches in immer spätere Lebensabschnitte zu verschieben".

## **Das Geschäft mit dem Kinderkriegen**

Kritiker werfen der Reproduktionsmedizin vor, sie habe sich längst von der ärztlichen Hilfe zur wunscherfüllenden Dienstleistung gewandelt. Der Medizinethiker Giovanni Maio bewertet künstliche Befruchtung bei Frauen jenseits der Menopause als Life-Style-Medizin.

Die Reproduktionsmedizin ist ein wachsender Markt, der offen und massiv beworben wird. In den USA kann eine Spenderin von Eizellen bis zu 10.000 Dollar verdienen. Den Preisen sind hier keine Grenzen gesetzt.

"Hier geht es nicht um die Patienten, sondern um Kommerz“, warnt Hans-Peter Eiden, Initiator des Netzwerks Embryonenspende. Eizellenspende solle verboten bleiben. Keine Frau nehme die aufwändige Eizellenentnahme aus altruistischen Gründen auf sich. "Niemand kann mir erzählen, dass eine Eizellspende ohne Gegenleistung funktionieren würde", sagt er. „Man darf Gewebe nicht kommerzialisieren."

Stand: 23.04.2015 16:46 Uhr